

In der Fachzeitschrift *Naturheilpraxis* 02/98 erschien ein Aufsatz von Heinz Knieriemen und Dr. med. Hansueli Albonico, den ich Ihnen zum Studium empfehle.

Impfen oder der Verlust der Eigenverantwortlichkeit

von Heinz Knieriemen

23 Impfungen gegen 8 verschiedene Krankheiten werden Kleinkindern nach dem offiziell gültigen schweizerischen Impfkalendar bereits in den ersten beiden Lebensjahren zugemutet. Die geübte Praxis stößt bei immer mehr Eltern auf kritische Distanz oder offene Ablehnung, weil sie darin eine nicht akzeptable Belastung für die Entwicklung ihrer Kinder sehen. Doch die Massenimpf- und Ausrottungskampagnen für Kinderkrankheiten bergen nicht nur individuelle Gefahren, sondern erweisen sich immer mehr als ein volksgesundheitliches Roulettespiel mit unbestimmtem Ausgang. Dies vor allem deshalb, weil die offizielle Medizin die Gebote der Nachhaltigkeit nicht beachtet, worunter die Ökologie die längerfristige Verträglichkeit einer jetzt ergriffenen Maßnahme für künftige Generationen versteht.

Die klassischen Kinderkrankheiten sind in unseren Breitengraden in den letzten Jahrzehnten zu in der Regel harmlos verlaufenden Ereignissen geworden. Versuche, mittels Impfkampagnen die Kinderkrankheiten auszurotten, bedeuten gravierende Eingriffe in das Mensch-Virus-Verhältnis. Gerade bei Massenimpfkampagnen bestehen große Bedenken hinsichtlich längerfristiger Verträglichkeit für das Gleichgewicht zwischen Immunsystem und Umwelt. Unter dem Druck von flächendeckenden Impfkampagnen kann es dazu kommen, daß der Krankheitserreger zurückgedrängt wird, die Krankheit aber um so häufiger mit einem anderen Erreger assoziiert auftritt. So ist beispielsweise in Deutschland im Zuge der Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln zwar die Häufigkeit der Masern-Enzephalitis zurückgegangen - in Bayern wurde aber festgestellt, daß zur gleichen Zeit diese Abnahme überholt wurde durch eine Zunahme an Varizellen (Windpocken) - für die eine eilfertige Medizin auch schon wieder Impfstoffe parat hat -, von Herpes-Enzephalitiden und vor allem von Gehirnentzündungen "unbekannter Ursache".

Die gleiche Erscheinung der Verlagerung zu einem anderen Erreger wird bei der Impfung gegen Hämophilus Influenzae B (Hib), einen der Erreger der kindlichen Hirnhautentzündung, beobachtet: In Finnland konnten die Hämophilus-Bakterien durch ehrgeizige Massenimpfkampagnen zwar weitgehend verdrängt werden - dafür treten seither zunehmend Infektionen durch Pneumokokken auf, die wesentlich gefährlicher sind. Im Gefolge von forcierten Impfkampagnen kann es auch dazu kommen, daß sich die Bakterien und Viren durch Mutationen verändern und damit den Impfschutz unterlaufen. Es können auch Vermischungen der Gen-Bestände zwischen natürlichen und Impfviren auftreten, sogenannte *Rekombinanten-Viren*. Dieses Problem besteht beispielsweise bei den Viren der Polio (Kinderlähmung). In der Schweiz und in Deutschland wurden im letzten Jahrzehnt zwar nur noch extrem selten Kinderlähmungen diagnostiziert, aber fast alle diese Fälle wurden durch solche rekombinante Viren verursacht, deren zukünftige Entwicklung - vor allem auch im Hinblick auf den forcierten Einsatz gentechnischer Impfstoffe - völlig ungewiß ist.

Der Pariser Medizinhistoriker *Mirko Grmek* kommt in seinem Buch *L'histoire du Sida (Die Geschichte von Aids)* nach Durcharbeiten von über 1000 wissenschaftlichen Arbeiten zum Schluß, daß die medizinische Technik durch Unterdrückung von Krankheiten mittels großangelegter Impfkampagnen wesentliche Vorbedingungen für das Auftreten der HIV-Erkrankungen geschaffen hat. Und auch der amerikanische Bakteriologe und Nobelpreisträger *Joshua Lederberg* wies darauf hin, daß wir mit weiteren großen Katastrophen wie Aids zu rechnen haben, weil zuviel in das natürliche Verhältnis zwischen Mensch und Krankheitserreger eingegriffen werde.

Am ansteckendsten ist die Angst

Health for all by the year 2000 - Gesundheit für alle im Jahr 2000: Gemeint war mit dieser Maxime der WHO ursprünglich die weltweite Bemühung um einen freien Zugang zu einer sinnvollen Gesundheitsversorgung. Die Weltkonferenz in Riga 1988 bekräftigte: Die Menschen sind zu befähigen, Verantwortung für ihre eigene Gesundheit zu übernehmen. Bei der Umsetzung dieses Leitsatzes trat indessen eine verhängnisvolle Sinnverschiebung auf. Health wurde zunehmend als *Recht auf Gesundheit* verstanden. Was als berechnete Forderung formuliert worden war für die weltweite Verbesserung des Gesundheitswesens, wurde zu einem höchst problematischen Anspruch: Gesundheit sozusagen als staatlich garantierter Besitzstand. Und zwangsläufig leitete sich daraus das Postulat nach Ausrottung der Krankheiten ab - Krankheit wurde damit ohne

weiteres Hinterfragen in den Bereich des Menschenfeindlichen, des Unmenschlichen gewiesen. Damit war, insbesondere im Bereich der Infektionskrankheiten, die Sicht des Abwehrkampfes mit allen möglichen Waffen gegen die feindlichen Krankheitserreger programmatisch fixiert. Die Definition der Krankheiten und damit die Entscheidung über den Einsatz der Abwehrstrategien wird dabei weitgehend den "Experten" überlassen, ohne daß sich die eigentlich Betroffenen im klaren sind, wer diese Experten sind und wie sie sich rekrutieren.

In der hausärztlichen Praxis läßt sich hautnah erleben, daß viele Eltern überhaupt kein Vertrauen mehr in die Heilkräfte ihrer Kinder haben. Sie erschrecken maßlos, wenn ihr Kind plötzlich Fieber hat, über Ohrenscherzen infolge einer Mittelohrentzündung oder Halsweh bei Angina klagt. Unabhängig davon, wie es dem Kind tatsächlich geht, gerät die ganze Familie in Angst und Panik. Diese Angst ist oft das Ansteckendste an der ganzen Erkrankung, befällt nicht selten auch den Arzt und weckt das Bedürfnis nach einer möglichst raschen Behandlung. Das Kind selber hat zunächst keine Angst. Die seelische Grundhaltung eines neugeborenen Kindes ist ja das (Ur-)Vertrauen in die Welt.

Zukünftigen Müttern fehlt heutzutage oft das Vertrauen, eine Geburt ohne großen medizinisch-technischen Aufwand zu bewältigen. Es braucht dazu, so sagt man ihnen, technische Hilfsmittel und medizinische Experten, damit alles gut verläuft. Und das neugeborene Kind tritt in die Welt und begegnet im ersten Lebensaugenblick schon der Angst. Zur Sicherheit wird routinemäßig ein Hüft-Sonogramm gemacht (Ultraschallaufnahme), zur Sicherheit erhält der Säugling routinemäßig Vitamin-D-Tropfen, und spätestens im 3. Monat werden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, daß das Kind in seiner Gesundheit gefährdet wäre, wenn es nicht gegen zahlreiche Krankheiten geimpft wird. *Eltern, die ihre Kinder lieben, lassen sie impfen*, heißt der Werbeslogan in der Schweiz, und: *Wenn ein Arzt eine Impfung vorenthält, so kommt das einer Kindsmißhandlung gleich*, befand eine deutsche Ärztezeitung. Wir erleben Gesundheit nicht als etwas, worüber wir uns selbst ein Urteil bilden können. Um Gesundheit wahrzunehmen, müssen vielmehr zahlreiche Krankheiten ausgeschlossen werden.

So stellen wir mit Erstaunen fest, daß unsere moderne Medizin das Vertrauen in unsere Heilkräfte und unsere Selbständigkeit in hohem Maße untergräbt. Wir leben in einer Art *Absicherungsmedizin* - es gibt eigentlich keine wirklich gesunden Menschen mehr. Ein Bonmot sagt, daß der Gesunde nur noch nichts von seiner Krankheit weiß. Angst kann dabei einerseits durch die zunehmende Technisierung und Automatisierung der Diagnose- und Therapieabläufe ausgelöst werden, andererseits ist nicht zu übersehen, daß Angst auch bewußt als Druckmittel eingesetzt wird. Ich erlebe das etwa in unserer Praxis beim Durchsehen der täglichen Werbepost: Mit einem gräßlichen dreiköpfigen Drachen wird beispielsweise für die Grippeimpfung Reklame gemacht; ein unheimlicher Panther lauert nachts auf den Asthmakranken, der seine Medikamente nicht regelmäßig einnimmt, Zecken, Viren und Bakterien liegen auf der Lauer. Der Tod selber erwartet jeden, dem ein Antibiotikum vorenthalten wird.

Kinderkrankheiten und Immunkompetenz

Der Mensch braucht zur gesunden Entwicklung seines Organismus den Kontakt mit seiner Umwelt und den dazugehörigen Krankheitserregern, welche immer zu Krankheiten führen können. Früher war das die *Immunsierung auf dem Hinterhof*; mit dem Fortschritt der Hygiene mußte diese zwangsläufig zurücktreten mit der zunächst gewiß positiven Wirkung, daß zahlreiche Infektionskrankheiten seit Beginn unseres Jahrhunderts drastisch zurückgegangen sind. In jüngerer Zeit werfen aber die zunehmenden Immunschwächekrankheiten, Resistenzschwächen, Autoimmunkrankheiten und Allergien die Frage auf, ob in unseren Breitengraden bei den Bemühungen um Fernhaltung aller Infektionen nicht ein Optimum überschritten wurde. So gesehen werden die Begriffe von Gesundheit und Krankheit sehr relativ, und es überrascht nicht, daß es heute keine verbindliche Definition von Gesundheit und Krankheit mehr gibt. Die klassischen Kinderkrankheiten wie Masern und Scharlach sind Krankheiten, die zu tiefgreifenden Veränderungen im ganzen Körper führen. Es findet eine eigentliche Umschmelzung der körpereigenen Eiweiße statt, was sich etwa im hohen Fieber, im Ausschlag oder in der Hautschuppung äußert. Entsprechend können Kinderkrankheiten zu Komplikationen führen; umgekehrt wird verständlich, daß die Kinderkrankheiten in besonderem Maße zur Entwicklung und Reifung des Immunsystems beitragen können.

Bereits um die Jahrhundertwende wiesen Ärzte darauf hin, daß Krebspatienten im Vergleich mit dem Bevölkerungsdurchschnitt in ihren Anamnesen (Vorgeschichten der Krankheit) auffallend

selten über durchgemachte Kinderkrankheiten berichteten. Dieser Sachverhalt wurde durch neue, sorgfältig kontrollierte Studien bestätigt. Die Bedeutung des Durchmachens der Kinderkrankheiten im richtigen, eben im Kleinkindalter, unterstreicht eine vom Schweizer Multiple-SkleroseSpezialisten Jürg Kesselring zitierte Studie. Dieser fand ein vierfach erhöhtes MS-Risiko bei Personen, welche Mumps erst in der Pubertät durchmachten.

Zur Überprüfung der Hypothese, wonach das Durchmachen von Kinderkrankheiten mit einem niedrigeren Krebsrisiko im Erwachsenenalter einhergeht, wurde 1993/94 bei 379 Krebspatienten in 35 anthroposophisch orientierten Arztpraxen in der Schweiz unter Kontrolle des Instituts für Mathematische Statistik und Versicherungslehre der Universität Bern eine kontrollierte Studie durchgeführt. Diese ergab insgesamt ein deutlich gesenktes Krebsrisiko für Personen mit durchgemachten Kinderkrankheiten. Allerdings drängte sich eine Differenzierung zwischen Brustkrebskranken und Betroffenen anderer Karzinome auf: Für die Patientinnen mit Brustkrebs konnte dieser Zusammenhang nur bei den Masern gezeigt werden. In der Gruppe der übrigen Karzinome hingegen nahm das Krebsrisiko mit jeder durchgemachten Kinderkrankheit um 20 bis 35 % ab. Am stärksten war der Zusammenhang bei Röteln und Windpocken, schwächer bei Mumps und Scharlach. Nach durchgemachten Masern fanden wir eine Verminderung des Krebsrisikos auf weniger als die Hälfte.

Verstöße gegen die Nachhaltigkeit der Medizin

Bei Masern, Mumps und Röteln handelt es sich um 3 ganz verschiedene Kinderkrankheiten, denen man mit einer Massen-Kombinationsimpfung unmöglich gerecht werden kann. Trotzdem basiert die MMR-Impfkampagne auf serienweiser Durchimpfung der Kinder gegen alle 3 Krankheiten gleichzeitig. Es wird grundsätzlich auch keine Rücksicht darauf genommen, ob ein Kind einzelne dieser Krankheiten bereits durchgemacht hat oder schon Einzelimpfungen erhalten hat.

Impfungen, und besonders Massenimpfkampagnen, bedeuten grundsätzlich einen massiven künstlichen Eingriff in Gleichgewichte zwischen Mensch und Mikroben mit unübersehbaren Folgen. Nach den geltenden Regeln der Ökologie sind solche Eingriffe deshalb sorgfältig auf ihre *Nachhaltigkeit* zu überprüfen. Unter Nachhaltigkeit versteht die Ökologie die längerfristige Verträglichkeit einer jetzt ergriffenen Maßnahme für künftige Generationen. Das Erfordernis der Nachhaltigkeit ist indessen in der offiziellen Medizin mit wenigen Ausnahmen noch kaum bekannt.

Ziel der Ausrottung: unrealistisch und gefährlich

Weil die 3 Kinderkrankheiten nicht ausgerottet werden können, ist zu befürchten, daß die Massenbeimpfung die natürliche Immunität der Kinder soweit zerstört, daß gefährliche Epidemien auftreten werden. Diese Gefahr bleibt auch bei sehr hoher Durchimpfung bestehen. Solange die MMR-Impfkampagne am Ziel der Ausrottung dieser Krankheiten festhält, führt sie durch ihre innere Gesetzmäßigkeit zu zahlreichen Zwangswirkungen auf Individuum und Gesellschaft. Das Ausrottungskonzept ist ausgesprochen störanfällig. Die ganze Kampagne gerät immer mehr zu einem riskanten Experiment und volksgesundheitlichem Roulettespiel, weil sich in der Schweiz wie in anderen Industrieländern nur 80 % statt der notwendigen 95 bis 100 % der Bevölkerung impfen lassen und weil die Impfstoffwirksamkeit geringer ist als erhofft. Die Störanfälligkeit führt dazu, daß zur Eingrenzung von Rückfall-Epidemien zunehmend Zwangsmaßnahmen notwendig werden, beispielsweise die Sicherstellung und Aufrechterhaltung einer vollständigen Durchimpfung, die Überwachung der Immunitätslage der Bevölkerung, die Überwachung der Viruszirkulation im Inland und in benachbarten Gebieten sowie die Bereitstellung von Quarantänen und Abriegelungsimpfungen bei Krankheitsausbrüchen. In den USA ist das nach jahrelangen Zwangsimpfungen bereits Realität: Ein Masernausbruch führt dort beinahe zu so dramatischen Reaktionen wie ein Ausbruch von Pest oder Cholera!

Und bist du nicht willig

Die Ausrottungskampagne gegen die Kinderkrankheiten Masern, Mumps und Röteln stößt nicht nur bei Eltern auf zunehmende Skepsis, sondern wird auch von einer Ärztegruppe, die heute mehr als 500 Mitglieder umfaßt, als in immunologischer, epidemiologischer und sozialer Hinsicht bedenklich empfunden. Die vor 10 Jahren gegründete Ärztegruppe sieht sich heute weitgehend bestätigt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die 3 Kinderkrankheiten nicht ausgerottet werden können. Die Impfkampagne führt zu einer gefährlichen Verlagerung des Krankheitsalters, bedeutet massive künstliche Eingriffe in ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Mikroben und begünstigt

zumindest die massive Zunahme von Allergien und Autoimmunerkrankungen.

Letztlich ist es wohl vor allem ein unterschiedliches Verständnis von Gesundheit und Krankheit, das zu den Impfdiskussionen von großer Heftigkeit und Emotionalität führt. Gesundheit ist nämlich nicht sosehr ein Zustand, sondern viel eher eine Art Weg zur Selbsterkenntnis. Die Sinnlosigkeit, die reine Zufälligkeit der Krankheiten anzunehmen, scheint mir unvernünftig und destruktiv. Jede Krankheit ist eine Botschaft. Auch Kinderkrankheiten haben einen Inhalt, der nach Aufmerksamkeit und Achtsamkeit ruft. So ist es denkbar, daß der wachsende Organismus in gewissen Abständen in kritische Phasen gerät, in denen er auf dem Krankenlager der körperlichen und seelischen Ruhe, der Sammlung neuer Kräfte bedarf. Für Kinder können Krankheiten durchaus eine Bereicherung sein, die ihnen die nötige vorbereitende Pause für einen neuen Reifungsschritt ermöglichen. Doch wer hat in Zeiten von Angst- und Ausrottungsstrategien noch Zeit, ein krankes Kind daheim zu pflegen, ihm Tee zu kochen, es zu salben, zu wickeln und ihm etwas vorzulesen? Wer mag schon Krankheit als einen Beitrag zur Gesundheit sehen?

Die Folgen: Es häufen sich die diffusen, diagnostisch schwer einzuordnenden psychischen Zustandsbilder bei Kindern, die kaum je krank waren, aber nervös, lustlos, reizbar, appetitlos in den Tag hineindösen, also Krankheitsbilder, die sich am ehesten mit den Erschöpfungsdepressionen von Erwachsenen vergleichen lassen. Eltern, Lehrer, Ärzte und Therapeuten kennen diese Kinder, die weder krank noch gesund sind. Die Zeichen der Zeit erkennt am ehesten die klassische Homöopathie: Für sie sind Impfungen kein Immuntraining, das einen sicheren Schutz bietet. Sie wertet Kinderkrankheiten vielmehr als einen positiven Versuch der Natur, sich von den ererbten chronischen Miasmen zu befreien. In jeder Kinderkrankheit findet ein Reifungsprozeß statt, der für die ganze menschliche Entwicklung wichtig ist.

Im Bewußtsein der Öffentlichkeit und weiter Teile der Medizin wird jedoch immer noch der Keim, die Mikrobe, die Bakterie, der Virus mit Krankheit gleichgesetzt. Finde den Keim, töte ihn - und die Krankheit ist besiegt. Die Keimtheorie der Krankheiten gab den Ärzten die orakelhafte Autorität von Wissenschaftlern, Priestern und Heilern gleichermaßen. An diesem Denkmodell orientieren sich auch die Impfungen mit ihren Ausrottungsstrategien von Krankheiten. Und wir verhalten uns weiter so, als wären Krebs, Allergien, Autoimmun- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, an denen in den Industrienationen die meisten Menschen leiden und auch sterben, Infektionskrankheiten. Eine sinnvolle Prophylaxe und Gesundheitspolitik sollte doch in erster Linie darin bestehen, den bedrängenden Krankheiten den Boden zu entziehen, auf dem sie sich entfalten können. Gefragt wäre eine Medizin der Nachhaltigkeit statt groß angelegter Ausrottungskampagnen von Kinderkrankheiten.

Unsere 5 Kinder sind in den ersten 9 Monaten 1997 an Masern erkrankt. Wir haben sie in dieser Zeit dankbar begleitet und sind froh darüber, daß es noch nicht gelungen ist, die natürliche Keimpopulation gänzlich auszurotten. Eine durchgemachte Kinderkrankheit macht Kinder um eine Erfahrung reicher und bringt sie einen Schritt weiter. Daran besteht für uns kein Zweifel. Was ich aus eigener Kraft, aus eigenem Antrieb überwinde, läßt mich reifen und macht mich selbstbewußter. Und genau dieses Urvertrauen haben unsere Kinder heute nötiger denn je. Mindestens so wichtig ist jedoch noch ein weiterer Grund, der uns veranlaßt, die Kinderimpfungen zu verweigern: Wir können und wollen nicht über den Zeitpunkt entscheiden, wann sich der kindliche Organismus mit welchen Keimen (nach geltender Lehrmeinung gar mit Masern, Mumps und Röteln gleichzeitig) auseinandersetzen muß. Bei den Masern unserer Kinder war es für uns beeindruckend zu beobachten, wie unterschiedlich sich die Symptome (Husten, Fieber, Ausschläge) ausprägten und wie unterschiedlich auch die Bereitschaft war, die Infektion anzunehmen. Der Organismus selbst, eine innere Uhr, entschied darüber, wann der richtige Moment für eine Auseinandersetzung gekommen war. Diese Fähigkeit, eine eigene Immunkompetenz zu entwickeln, wird nicht straflos dauernd gestört.

Es sind annähernd 10 Jahre her, seit ich dem Langnauer Arzt Hans Ulrich Albonico erstmals begegnet bin. Er wandte sich gemeinsam mit seinen Kollegen der Arbeitsgruppe für differenzierte MMR-Impfungen an einer Pressekonferenz gegen die Ausrottungskampagne der Kinderkrankheiten und trat für ein Mitspracherecht der Eltern ein. Doch schon die moderate Kritik an der Kampagne trug der Gruppe eine arge Schelte der Medizinprofessoren Max Just und Beat Roos, seinerzeit Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, ein. Ein Mediziner, der Impfungen hinterfragt, verletzt auch heute noch festgefahrene Standesregeln.

Sein im Haupt-Verlag erschienenenes Buch "*Gewaltige Medizin*", das wir in einem kurzen Überblick

präsentieren, stellt das wichtige Thema Impfungen in einen größeren Zusammenhang mit Fragen zur Immunologie, Aids, Gentechnik und dem Sinn der Kinderkrankheiten. Die Erfahrungen des engagierten und verantwortungsbewußten Arztes sind eine gute Grundlage, Eltern bei ihren Impfentscheidungen Vertrauen und Selbstsicherheit zu geben.

Albonico, Hans Ulrich: "Gewaltige Medizin." Haupt-Verlag, Bern, Stuttgart, Wien, 1997.

Anschriften der Verfasser:

Dr. med. Hansueli Albonico
Bernstrasse 13
CH-3550 Langnau

Heinz Knieriemen
Loretostrasse 24
CH-4500 Solothurn

Arbeitsgruppe für differenzierte MMR-Impfungen
Postfach
CH-3000 Bern 9